

IM PROFIL:



VALÉRIE CHÉTELAT

Die blinde Visperin **Alicia Fernandes (23)** ist Studentin, Kellnerin und Radiomoderatorin.

«Examen mache ich blind»

«Ich bin mit sieben Jahren innerhalb von zwei bis drei Tagen erblindet. Den Grund kenne ich bis heute nicht, aber man vermutet, dass es aufgrund einer Impfung geschehen ist. Danach wurde ich im Insepsital eingehend untersucht. Die Ärzte konnten dabei keine Ursache für meine Erblindung finden. Ich müsste also sehen können.»

«Trotz meiner Erblindung ging ich weiterhin in die öffentliche Schule in Visp. Von Beginn weg bis in die neunte Klasse wurde ich von einer Ergotherapeutin begleitet. Sie hat mir die Blindenschrift – die Brailleschrift – beigebracht. Ausserdem gab sie mir immer wieder Mobilitätstraining. Sie hat auch meine Lehrer und meine Mitschüler sensibilisiert. Später besuchte ich den Muristalden-Gymner in Bern, weil sie dort bereits mit blinden und sehbehinderten Schülern Erfahrungen hatten.»

«Momentan studiere ich im zweiten Semester Germanistik und Philosophie an der Universität Bern. Die Prüfungen am Ende des Semesters lege ich mit Hilfe meines Laptops ab, auf dem ein Sprachprogramm installiert ist. Die Dozenten geben mir jeweils die Prüfung in einem Word-Dokument, sodass ich mir die Fragen vorlesen lassen kann. Wie andere Studenten auch habe ich einen Nebenjob: Ich arbeite als Kellnerin im Restaurant Blinde Kuh in Basel. Nebenbei bin ich zudem als freie Mitarbeiterin für Radioblindpower.ch tätig. Ich helfe, Beiträge mitzugestalten, und starte demnächst eine eigene Sendung, in der ich Menschen und deren Leben porträtiert werde.»

«Dieses Jahr möchte ich mir einen Blindenführhund anschaffen. Dazu müsste ich mit dem bereits ausgebildeten Hund ein halbes Jahr lang eine Einführungszeit absolvieren und eine Prüfung vor den Augen eines IV-Vertreters ablegen. Bis dahin bin ich aber noch mit dem Blindenstock unterwegs. Ich orientiere mich an ganz verschiedenen Anhaltspunkten. Zum Beispiel Hebungen und Senkungen auf der Strasse, Hauseingänge, Pfosten, aber auch taktile Leitlinien, die man mit dem Stock spürt. Diese findet man zum Beispiel im Bahnhof Bern überall.»

«In einer Woche werde ich auf dem Snowboard stehen. Ich bin noch keine sehr gute Fahrerin, aber es macht mir trotzdem viel Spass. Dank dem Verein Blind Spot kann ich im Internet einen Lehrer für einen Tag buchen, der mich über die Pisten führt. Er leitet mich normalerweise mit beiden Händen und mit Kommandos. Nebst links und rechts für die Richtung, benutzen die Führer die Zahlen 11 und 1 für die Geschwindigkeitskorrektur. ‚Stop‘ bedeutet Stop. Sulzschnee ist die schwierigste Unterlage. Da spüre ich das Gelände kaum mehr. Der Lehrer gibt mir dann zusätzlich die Anweisung, welche Kante ich benutzen soll.»

Gespräch: Joel Weibel

Autounterstände bleiben

Die irakische Botschaft baute auf ihrem Grundstück zwei Carports – ohne Baubewilligung

Ohne vorgängig eine Baubewilligung einzuholen, erstellte die irakische Botschaft zwei Autounterstände, sogenannte Carports. Ein nachträglich eingereichtes Baugesuch wurde nun «auf Widerruf» bewilligt.

JULIE BRUNNER

«Warum ist der Gemeinderat nicht gegen die illegale Verschandelung der denkmalgeschützten Liegenschaft eingeschritten?», fragt Luzius Theiler von der Grünen Partei Bern (gpb) in einer Interpellation. Objekt des Anstosses sind zwei überdachte Parkflächen, welche die irakische Botschaft auf ihrem Grundstück errichtet hat. Diese seien «lieblos und klobig» und würden die denkmalgeschützte Villa «in brutalster Weise beeinträchtigen». Darüber hinaus seien sie illegal – das heisst ohne Baubewilligung – erstellt worden.

Baugesetz auch für Botschaften

«Auch für Liegenschaften von diplomatischen Vertretungen gilt das Baugesetz von Stadt und Kanton», hält Theiler fest. Weshalb aber hatte die Botschaft nicht vorab ein Baugesuch eingereicht? Wie ein Botschaftsmitarbeiter auf Anfrage erklärt, sei man über die hiesige Vorgehensweise nicht informiert gewesen. In der Antwort des Gemeinderates auf die Interpellation heisst es, man habe den Irakern deshalb «erfolglos» geraten, eine Fachperson zu konsultieren.

Das irakische Baugesuch ging schliesslich Ende Januar 2008 ein. Noch während das Bewilligungsverfahren hängig war, wurden die beiden Carports «ohne Voranmeldung und ohne Baubewilligung» erstellt, wie es in der Antwort des Gemeinderates heisst.

Da die diplomatische Vertretung wegen des Irak-Kriegs während Jahren geschlossen gewesen sei, habe Irak die Botschaft so rasch als möglich wieder eröffnen wollen, schreibt der Gemeinderat. Das Vorgehen sei zudem mit Sicherheitsbedürfnissen begründet worden. Für Theiler wiederum ist nicht nachvollziehbar, was zwei Autounterstände mit der Botschaftsicherheit zu tun hätten.

Baubewilligung «auf Widerruf»

«Es wurde ohne Baubewilligung gebaut», bestätigt auf Anfrage der Denkmalpfleger der Stadt Bern, Jean Daniel Gross. Nachträglich



Elfenstrasse 6 in Bern: Die kritisierten Autounterstände sind jetzt legalisiert.

ADRIAN MOSER

habe das Bauinspektorat ein Baugesuch verlangt, um den Behörden die Möglichkeit zu einer Beurteilung zu geben. Die Denkmalpflege habe für einen Bauabschlag plädiert, also für Ablehnung. Der Antrag wurde nicht berücksichtigt.

Nun hat die Baubewilligungsbehörde das irakische Baugesuch genehmigt. Allerdings «auf Widerruf». Sollte die Botschaft aus der Vil-

la ausziehen, müssten die Unterstände auf Kosten des Eigentümers entfernt werden.

Der Stadtbauinspektor Charles Roggo beurteilt den Fall als Erfolg. Man habe mit der irakischen Botschaft das Gespräch gesucht und diese habe sich den Bestimmungen gefügt. So sei es möglich geworden, die Bewilligung für die zwei Carports zu erteilen. «Indem man das

Gespräch sucht, erreicht man oft mehr als auf dem Rechtsweg», so Roggo. Ein Botschaftsgelände sei extraterritoriales Gebiet, was die Möglichkeiten einer Behörde einschränke. Normalerweise hielten sich die Vertretungen an die Bauordnung, hält Roggo fest. Und auch die irakische Botschaft sei schliesslich den Bauvorschriften nachgekommen.

AN DER FEIER DES NEUEN STADTRATSPRÄSIDENTEN

Flirt zwischen SP und FDP

Das zurückhaltende Wesen des neuen Stadtratspräsidenten Ueli Haudenschild (fdp) hat es der SP angetan. An der Feier zu Beginn seines Amtsjahres liess SP-Fraktionschefin Giovanna Battaglio unverhofft Schalmeienklänge ertönen. Der neue Ratspräsident sei ein «feiner Sachpolitiker», der sich bisher nie im Ton vergriffen habe, sagte Battaglio in Anspielung auf einen Exponenten der SVP, der für seine verbalen Fehlritte bekannt ist. Die SP sei mit den Freisinnigen durch die Wahlen vom letzten November «ungewollt verbunden», da beide Parteien Wähler an die Mitte verloren hätten. «Wir von der SP sind jedenfalls offen für Kompromisslösungen», sagte Battaglio in Richtung FDP.

Ob sich da eine Art sozial-liberale Koalition à la bernoise anbahnt? Die erste Debatte im neuen Stadtrat über das überraschend angenommene CVP-Postulat zur Verbesserung der Sicherheit vor der Reit-

schule deutete nicht daraufhin (siehe «Bund» von gestern). SP und FDP sassen sich wie eh und je unversöhnlich gegenüber. Neu war einzig, dass die Freisinnigen plötzlich zum Lager der Sieger zählten, da die neuen Fraktionen der Mitte samt GFL/EVP dem Anliegen der CVP zum Durchbruch verhelfen. Da mutet es schon fast selbstironisch an, dass Battaglio dem freisinnigen Ratspräsidenten das Buch «Finde deine Mitte» überreicht hat. Bei der Verabschiedung des Reitschul-Vorstosses hatte die FDP die Mitte ja bereits gefunden.

Vielleicht wird aus der sozial-liberalen Koalition der Verlierer aber doch noch etwas. Mangel an Hartnäckigkeit konnte man der SP-Fraktionschefin bis anhin jedenfalls nicht vorwerfen. Ganze achtzig Minuten hat sie in der Nobelterberge «Bellevue-Palace» auf die Erstellung eines Gutscheines gewartet, den sie Haudenschild als «interfraktionelles Geschenk» überreichte. In dieser

Zeit seien drei Versionen des Dokumentes verfasst worden – in einer davon sei Ueli Haudenschild gar als «Stadtratspräsident» tituliert worden, erzählte Battaglio.

Der echte Stadtpräsident erinnerte Haudenschild daran, «dass die guten Vorschläge von links» kommen. Ob es ein guter Vorschlag ist, die von Alexander Tschäppät (sp) überreichten Baldrian-Tropfen in der Budget-Debatte einzunehmen, ist allerdings fraglich. «Nimm pro Kürzungsantrag der SVP einen Tropfen», sagte Tschäppät unter Anspielung auf die über hundert SVP-Anträge in der letzten Budget-Debatte. «Wenn es aber mehr als hundert Anträge sind, werden die Baldrian-Tropfen zu K.o.-Tropfen», sagte Tschäppät.

Haudenschild zeigte sich gerührt von der Charme-Offensive. «Je grösser die Erwartungen, desto schwieriger wird es, sie zu erfüllen», meinte der Stadtratspräsident.

Bernhard Ott

Eine Nacht, zehn Lokale

STADT BERN Einen Vorgeschmack auf die Tonalität der diesjährigen Tour de Lorraine gab es bereits gestern auf dem Bahnhofplatz: Vor der UBS-Filiale lasen einige Poetry-Slammer den Schweizer Grossbanken die Leviten.

Heute Abend nun geht auf beiden Seiten der Lorrainebrücke die eigentliche Tour de Lorraine (TdL) über die Bühne. Ausgetragen wird der Kulturgrossanlass in den Lokalen Café Kairo, Brasserie Lorraine, Q-Laden, Restaurant O-Bolles, Turnhalle im Progr und in diversen Räumen der Reitschule. Die Bandbreite der Darbietungen reicht von Rockkonzerten und Discos bis hin zu Vorführungen globalisierungskritischer Filme. Das TdL-Ticket kostet wie in früheren Jahren 25 Franken und berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen.

«Erfahrungsgemäss nehmen 2000 bis 2500 Besucher an der Tour de Lorraine teil», sagt Alwin Egger vom Organisationskomitee. «Der Erlös, der stets mehrere Tausend Franken beträgt, kommt politischen Aktionen zugute.» Nachdem das finanzielle Ergebnis im Vorjahr wegen des Polizeieinsatzes rund um die zeitgleich stattfindende Anti-WEF-Demo unterdurchschnittlich ausgefallen sei, hofften die Veranstalter heuer wieder auf mehr Erfolg, so Egger. (len)

[1] TOUR DE LORRAINE Samstag, 17. Januar, ab 20 Uhr, Lorraine und obere Altstadt.

KURZ

Überfall auf Kleiderladen

STADT BERN Ein Kleidergeschäft an der Standstrasse 32 im Nordquartier ist gestern überfallen worden. Zwei Unbekannte betraten den Laden um 15.35 Uhr. Einer der Männer forderte die alleine anwesende Verkäuferin mit vorgehaltener Pistole auf, die Kasse zu öffnen. Als sie sich widersetzte, verliessen die Männer das Geschäft fluchtartig ohne Beute und rannten durch die Scheibenstrasse in Richtung Wylerbad. Die Verkäuferin blieb unverletzt. Trotz sofortiger Fahndung konnten die Täter bis jetzt nicht gefasst werden. Sie sind 18 bis 20 Jahre alt. Einer ist 180 Zentimeter gross, schlank und dunkelhaarig, der andere etwas kleiner, fester und von hellerer Haarfarbe. Die Kantonspolizei sucht Zeugen, insbesondere wartende Passagiere an der Bushaltestelle Breitfeld (Telefon 031 634 82 45). (pkb)

BDP/CVP muss sitzen bleiben

STADT BERN Stadtratspräsident Ueli Haudenschild (fdp) hat entschieden, dass die Fraktion BDP/CVP im Stadtrat neben der SVP sitzen bleiben muss. Der Entscheid ist durch eine konsultative Abstimmung im Ratsbüro abgestützt. Die Fraktion BDP/CVP hatte geltend gemacht, dass sie in der Mitte des Saals neben der GFL/EVP-Fraktion Platz nehmen möchte, «um die Mitte sichtbar zu machen». In diesem Fall hätte die FDP-Fraktion aber nach rechts neben die SVP umziehen müssen. «Der Anspruch der BDP/CVP-Fraktion ist nicht begründet», sagt Haudenschild. Bisher hätten sich neue Fraktionen auf den noch freien Plätzen niederlassen müssen.

«Das ist nicht demokratisch»

Die BDP/CVP-Fraktion akzeptiert den Entscheid. Kofraktionschefin Béatrice Werli stellt jedoch eine Ungleichbehandlung zwischen BDP/CVP und Grünliberalen fest. «Den Grünliberalen hat man in der Mitte Platz gemacht und eine

Sitzverschiebung gewährt, uns hingegen nicht», sagt Werli. Sie finde es stossend, dass es offenbar keine reglementarische Grundlage für die Sitzordnung gebe. «Der Ratspräsident entscheidet je nach politischer Couleur. Das ist willkürlich und nicht demokratisch.» Die Fraktion BDP/CVP wolle bei der Behandlung der Teilrevision des Geschäftsreglementes in diesem Frühjahr einen entsprechenden Änderungsantrag einreichen, sagt Werli.

Spiegel der Polit-Landschaft

Ratssekretärin Annina Jegher bestätigt, dass es «keine eindeutige Bestimmung» zur Regelung der Sitzordnung gebe. Es gebe aber eine Praxis, wonach die Sitzordnung «ein gewisses Abbild der politischen Landschaft» wiedergeben soll. Eine Aufteilung der Sitze auf drei gleich grosse Blöcke sei aus praktischen Gründen im Interesse des Ratssekretariates. «Daher sass die CVP als Mitte-Partei ja bis anhin auch auf der rechten Seite neben der SVP», sagt Jegher. (bob)